Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr. monatlich 12½ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 94. Abendblatt. Montag, den 25. Februar. 1867.

Deutschland.

Berlin, 24. Februar. Nach vorhergegangenem Gottesdienste in der Königlichen Schloßkapelle und der St. Hedwigskirche versammelten sich heute Nachmittags 1 Uhr die durch Allerhöchstes Patent vom 13. d. M. einberufenen Mitglieder des Reichstages des norddeutschen Bundes im Weißen Saale des Königlichen Schlosses Bald darauf traten die Reichstags-Kommissarien ein. Nachdem dieselben links vom Throne sich aufgestellt und die Versammlung sich geordnet hatte, machte der Vorsitzende der Reichstags-Kommissarien, Graf von Bismarck, Seiner Majestät dem Könige davon Meldung. Allerhöchstdieselben begaben Sich darauf in Begleitung Ihrer Königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Prinzen des Königlichen Hauses in dem nach dem Programm geordneten Zuge, unter Vortragung der Reichs-Insignien, nach dem Weißen Saale und nahmen, mit einem lebhaften dreimaligen Hoch, welches der Wirkliche Geheime Rath von Frankenberg ausbrachte, von der Versammlung empfangen, auf dem Throne Platz, während Seine Königliche Hoheit der Kronprinz auf der mittleren Stufe desselben, Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzen des Königlichen Hauses zur Rechten des Thrones sich aufstellten. Seine Majestät der König verlasen hierauf, das Haupt mit dem Helme bedeckt, die folgende Rede:

Erlauchte, edle und geehrte Herren vom Reichstage des norddeutschen Bundes!

Es ist ein erhebender Augenblick, in welchem Ich in Ihre Mitte trete; mächtige Ereignisse haben ihn herbeigeführt, große Hoffnungen knüpfen sich an denselben. Daß es Mir vergönnt ist, in Gemeinschaft mit einer Versammlung, wie sie seit Jahrhunderten keinen deutschen Fürsten umgeben hat, diesen Hoffnungen Ausdruck zu geben, dafür danke Ich der göttlichen Vorsehung, welche Deutschland dem von seinem Volke ersehnten Ziele auf Wegen zuführt, die wir nicht wählen oder voraussehen. Im Vertrauen auf diese Führung werden wir jenes Ziel um so früher erreichen, je klarer wir die Ursachen, welche uns und unsere Vorfahren von demselben entfernt haben, im Rückblick auf die Geschichte Deutschlands erkennen. Einst mächtig, groß und geehrt, weil einig und von starken Händen geleitet, sank das deutsche Reich nicht ohne Mitschuld von Haupt und Gliedern in Zerrissenheit und Ohnmacht. Des Gewichtes im Rathe Europas, des Einflusses auf die eigenen Geschicke beraubt, ward Deutschland zur Wahlstatt der Kämpfe fremder Mächte, für welche es das Blut seiner Kinder, die Schlachtfelder und die Kampfpreise hergab. Niemals aber hat die Sehnsucht des deutschen Volkes nach seinen verlorenen Gütern aufgehört, und die Geschichte unserer Zeit ist erfüllt von den Bestrebungen, Deutschland und dem deutschen Volke die Größe seiner Vergangenheit wieder zu erringen. Wenn diese Bestrebungen bisher nicht zum Ziele geführt, wenn sie die Zerrissenheit, anstatt sie zu heilen, nur gesteigert haben, weil man sich durch Hoffnungen oder Erinnerungen über den Werth der Gegenwart, durch Ideale über die Bedeutung der Thatsachen täuschen ließ, so erkennen wir daraus die Nothwendigkeit, die Einigung des deutschen Volkes an der Hand der Thatsachen zu suchen, und nicht wieder das Erreichbare dem Wünschenswerthen zu opfern.

In diesem Sinne haben die verbündeten Regierungen, im Anschlusse an gewohnte frühere Verhältnisse, sich über eine Anzahl bestimmter und begrenzter, aber praktisch bedeutsamer Einrichtungen verständigt, welche eben so im Bereiche der unmittelbaren Möglichkeit, wie des zweifellosen Bedürfnisses liegen. Der Ihnen vorzulegende Verfassungs-Entwurf muthet der Selbstständigkeit der Einzelstaaten zu Gunsten der Gesammtheit nur diejenigen Opfer zu, welche unentbehrlich sind, um den Frieden zu schützen, die Sicherheit des Bundesgebietes und die Entwickelung der Wohlfahrt seiner Bewohner zu gewährleisten. Meinen hohen Verbündeten habe Ich für die Bereitwilligkeit zu danken, mit welcher sie den Bedürfnissen des gemeinsamen Vaterlandes entgegengekommen sind. Ich spreche diesen Dank in dem Bewußtsein aus, daß Ich zu derselben Hingebung für das Gesammtwohl Deutschlands auch dann bereit gewesen sein würde, wenn die Vorsehung Mich nicht an die Spitze des mächtigsten und aus diesem Grunde zur Leitung des Gemeinwesens berufenen Bundesstaates gestellt hätte. Als Erbe der preußischen Krone aber fühle Ich Mich stark in dem Bewußtsein, daß alle Erfolge Preußens zugleich Stufen zur Wiederherstellung und Erhöhung der deutschen Macht und Ehre geworden sind. Ungeachtet des allgemeinen Entgegenkommens und obschon die gewaltigen Ereignisse des letzten Jahres die Unentbehrlichkeit einer Neubildung der deutschen Verfassung zu allseitiger Ueberzeugung gebracht und die Gemüther für die Annahme derselben empfänglicher gemacht hatten, als sie früher waren und später vielleicht wiederum sein würden, haben wir doch in den Verhandlungen von Neuem die Schwere der Aufgabe empfunden, eine volle Uebereinstimmung zwischen so vielen unabhängigen Regierungen zu erzielen, welche bei ihren Zugeständnissen obenein die Stimmungen ihrer Landstände zu beobachten haben. Je mehr Sie, Meine Herren, sich diese Schwierigkeiten vergegenwärtigen, um so vorsichtiger werden Sie, davon bin Ich überzeugt, bei Prüfung des Verfassungs-Entwurfes die schwer wiegende Verantwortung für die Gefahren im Auge behalten, welche für die friedliche und gesetzmäßige Durchführung des begonnenen Werkes entstehen könnten, wenn das für die jetzige Vorlage hergestellte Einverständniß der Regierungen für die vom Reichstage begehrten Aenderungen nicht wieder gewonnen würde. Heute kommt es vor Allem darauf an, den günstigen Moment zur Errichtung des Gebäudes nicht zu versäumen; der vollendetere Ausbau desselben kann alsdann getrost dem ferneren vereinten Wirken der deutschen Fürsten und Volksstämme überlassen bleiben.

Die Ordnung der nationalen Beziehungen des norddeutschen Bundes zu unseren Landsleuten im Süden des Main ist durch die Friedensschlüsse des vergangenen Jahres dem freien Uebereinkommen beider Theile anheimgestellt. Zur Herbeiführung dieses Einverständnisses wird unsere Hand den süddeutschen Brüdern offen und entgegenkommend dargereicht werden, sobald der norddeutsche Bund in Feststellung seiner Verfassung weit genug vorgeschritten sein wird, um zur Abschließung von Verträgen befähigt zu sein. Die Erhaltung des Zollvereins, die gemeinsame Pflege der Volkswirthschaft, die gemeinsame Verbürgung für die Sicherheit des deutschen Gebietes werden Grundbedingungen der Verständigung bilden, welche voraussichtlich von beiden Theilen angestrebt werden. Wie die Richtung des deutschen Geistes im Allgemeinen dem Frieden und seinen Arbeiten zugewandt ist, so wird die Bundesgenossenschaft der deutschen Staaten wesentlich einen defensiven Charakter tragen. Keine feindliche Tendenz gegen unsere Nachbarn, kein Streben nach Eroberung hat die deutsche Bewegung der letzten Jahrzehnte getragen, sondern lediglich das Bedürfniß, den weiten Gebieten von den Alpen bis zum Meere die Grundbedingungen des staatlichen Gedeihens zu gewähren, welche ihnen der Entwickelungsgang früherer Jahrhunderte verkümmert hat. Nur zur Abwehr, nicht zum Angriff einigen sich die deutschen Stämme, und daß ihre Verbrüderung auch von ihren Nachbarvölkern in diesem Sinne aufgefaßt wird, beweist die wohlwollende Haltung der mächtigsten europäischen Staaten, welche ohne Besorgniß und ohne Mißgunst Deutschland von denselben Vortheilen eines großen staatlichen Gemeinwesens Besitz ergreifen sehen, deren sie sich ihrerseits bereits seit Jahrhunderten erfreuen. Nur von uns, von unserer Einigkeit, von unserer Vaterlandsliebe hängt es daher in diesem Augenblicke ab, dem gesammten Deutschland die Bürgschaften einer Zukunft zu sichern, in welcher es, frei von der Gefahr, wieder in Zerrissenheit und Ohnmacht zu verfallen, nach eigener Selbstbestimmung seine verfassungsmäßische Entwickelung und seine Wohlfahrt pflegen und in dem Rathe der Völker seinen friedliebenden Beruf zu erfüllen vermag.

Ich hege das Vertrauen zu Gott, daß die Nachwelt im Rückblick auf unsere gemeinsamen Arbeiten nicht sagen werde, die Erfahrungen der früheren mißlungenen Versuche seien ohne Nutzen für das deutsche Volk geblieben, das vielmehr unsere Kinder mit Dank auf diesen Reichstag alß den Begründer der deutschen Einheit, Freiheit und Macht zurückblicken werden. Meine Herren! Ganz Deutschland, auch über die Grenzen unseres Bundes hinaus, harrt der Entscheidungen, die hier getroffen werden sollen. Möge durch unser gemeinsames Werk der Traum von Jahrhunderten, das Sehnen und Ringen der jüngsten Geschlechter der Erfüllung entgegengeführt werden. Im Namen aller verbündeten Regierungen, im Namen Deutschlands fordere Ich Sie vertrauensvoll auf: helfen Sie uns die große nationale Arbeit rasch und sicher durchführen. Der Segen Gottes aber, an welchem Alles gelegen ist, begleite und fördere das vaterländische Werk! Nach Beendigung der Rede erklärte der Vorsitzende der Reichstags-Kommissarien, Graf von Bismarck, den Reichstag des norddeutschen Bundes für eröffnet, worauf Se. Majestät der König unter abermaligem, von dem Königlich sächsischen Reichstags-Kommissarius, Staats-Minister Frhrn. von Friesen, ausgebrachten dreimaligen Hoch der Versammlung in Begleitung Ihrer Königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Prinzen des Königlichen Hauses in derselben Ordnung des Zuges, wie beim Eintritte, mit dankendem Gruße die Versammlung verließen. Ihre Majestät die Köngin und Ihre Königlichen Hoheiten die Kronprinzessin und die Prinzessinnen des Königlichen Hauses wohnten der Feierlichkeit im Weißen Saale auf der Tribüne desselben bei.

Berlin, 23. Februar. Die Reichstags-Mitglieder strömten heute von allen Bahnhöfen herbei, und auch im Sitzungssaale sind die Plätze, namentlich im linken Centrum, bereits recht zahlreich belegt. Heute Mittag waren an 130 Mitglieder angemeldet. Die Plätze in den vordersten Reihen haben die Altliberalen besetzt. Den ersten Eckplatz rechts hinter der Prinzenreihe schmückt eine Karte Georg v. Vincke's. Hinter Vincke sitzt Vincke-Olbendorf, v. Stumm (Ottweiler-St. Wendel) und Krug v. Nidda. In der Reihe dahinter hat Lasker einen Eckplatz, hinter Lasker Carlowitz. Die National-Liberalen hätten dann nach links zu die ersten fünf Bänke im linken Centrum. Schwerin und Simson haben die linken Eckplätze im rechten Centrum sich gesichert. Auf der äußersten Linken haben die Polen die zwölf ersten Plätze weggenommen; dahinter sind weitere zwölf Plätze von Duncker belegt, der wohl seine Reichsverfassungs-Augustenburger aus Schleswig-Holstein und einige Radikale aus den Kleinstaaten um sich zu sammeln gedenkt. Dem linken Centrum werden ganz vortreffliche und längst bewährte parlamentarische Kräfte aus den neuen Provinzen und aus den Bundeslanden zukommen; aus ersteren nennen wir nur R. v. Bennigsen aus Hannover, Fr. Oetker aus Kurhessen, K. Braun aus Nassau, aus letzteren Ober-Gerichtsrath Schmid aus Braunschweig, v. Thünen aus Mecklenburg, Fries aus Sachsen-Weimar u. s. w. In der ersten Reihe des Saales ist eine Anzahl Sitze, wie es scheint für die Prinzlichen, Fürstlichen rc. Mitglieder, so wie für die hohen Militärs reservirt. Die Nebenräume des Hauses, Kommissions-Zimmer, Versammlungssaal der Bundes-Kommissare rc. sind sehr splendid renovirt worden und finden den Beifall der bereits anwesenden Mitglieder, während ihnen der Saal mit seinen sehr beschränkten Raumverhältnissen viel zu wünschen übrig läßt. Allgemein hält man den dauernden Fortfall der Redner-Tribüne für durchaus unthunlich. Die ganze Linke bleibt, wenn ihre Mitglieder vom Platze sprechen, im Saale, geschweige denn auf der Journalisten-Tribüne absolut unverständlich.

— Das „Militär-Wochenblatt" enthält u. A. folgende Allerhöchste Verordnung:

Nachdem Mir über die Gewährung von Beute- resp. Douceurgeldern Vortrag gehalten worden ist, eröffne Ich dem Kriegs-Ministerium, daß Ich beabsichtige, dergleichen Geschenke auch für die bezüglichen Eroberungen des vorjährigen Krieges zu bewilligen, und bestimme in dieser Hinsicht vorläufig Folgendes:

1) Für jedes feindliche Geschütz, welches in offener Feldschlacht oder im offenen Gefechte während seines Gebrauchs bei feindlicher Gegenwehr mit stürmender Hand genommen worden ist, erhält das Regiment, welchem die Eroberer der Trophäe angehört haben, 60 Dukaten.

2) Für jede feindliche Fahne oder Standarte, welche in offener Feldschlacht oder im offenen Gefechte im Kampfe genommen worden ist, erhält das Regiment, welchem die Eroberer angehört haben, 40 Dukaten.

3) Etwaige Ansprüche hierauf haben die Truppen auf dem Instanzen-Wege dem Kriegs-Ministerium anzumelden. Die Ansprüche werden durch das Kriegs-Ministerium, unter Zuziehung des großen Generalstabes geprüft und Mir zur Entscheidung vorgelegt.

3) Die Geldbeträge, welche den Regimentern demnächst zuerkannt werden, sind nicht an die einzelnen Betheiligten zu vertheilen, sondern verbleiben dem Regiment, welches die Zinsen so zu verwenden hat, daß dieselben sowohl dem Offizier-Korps, als den Mannschaften des Regiments dauernd zu Gute kommen. Falls diese Beträge die Summe von 500 Thlrn. bei einem Regimente nicht erreichen, bleibt demselben überlassen, auch das Kapital in dem angedeuteten Sinne zu verwenden.

Das Kriegs-Ministerium hat hiernach das Weitere zu veranlassen und die zu bewilligenden Beträge bei der Rest-Verwaltung des Kriegs-Jahres-Etats pro 1866 in Ausgabe zu stellen.

Berlin, den 7. Februar 1867. gez. Wilhelm.
ggz. v. Roon.

— Die preußische Bank wird in Zukunft auch Wechsel auf Bordeaux, Havre, Lille, Lyon, Marseille und die übrigen Filialanstalten der Bank von Frankreich mit einem Abschlag von $1/_{12}$ Prozent unter dem jedesmaligen Pariser Mittelcourse ankaufen. Sämmtliche Filialanstalten sind angewiesen, darnach zu verfahren.

— Die „Leipziger Nachrichten" schreiben: „Gutem Vernehmen nach ist an entscheidender Stelle jetzt die Entscheidung getroffen, daß das preußische Infanterie-Regiment Nr. 52 noch für die nächsten drei Jahre die Garnison Leipzigs bilden wird."

— Die „Zeidler'sche Corr." deutet an, es sei angeregt, daß das russische Protektorat über die Donaufürstenthümer durch ein zwischen dem Czaren und dem Fürsten Karl abzuschließendes Schutz- und Trutzbündniß abgelöst werde.

— Eine aus Elberfeld-Barmen eingetroffene Deputation, welche den Ministerpräsidenten Grafen von Bismarck noch um Annahme des Wahlmandats für den Wahlkreis Elberfeld-Barmen bitten soll, hat gestern Nachmittag Audienz bei dem Ministerpräsidenten gehabt. Graf Bismarck blieb, wie wir vernehmen, auf der Annahme der Wahl in Jerichow bestehen.

— (N. A. Z.) In der morgenden ersten Sitzung des Reichstages der norddeutschen Bundes erwartet man von Seiten der konservativen wie auch der fortschrittlichen Mitglieder die Einbringung eines Geschäftsordnungs-Entwurfs in Form eines Antrages. Von konservativer Seite liegt es in der Absicht, diesen Entwurf en bloc anzunehmen.

— (N. A. Z.) Am Sonnabend Abend fand in dem kleinen Saale des Englischen Hauses eine Versammlung von politischen Freunden und Gesinnungsgenossen der konservativen Richtung der Mitglieder des norddeutschen Bundes statt. Es wohnten derselben etwa 50 bis 60 Personen bei, darunter die Generale von Moltke und von Steinmetz, die Grafen Eberhard und Otto zu Stolberg-Wernigerode, der Staatsminister Freiherr von Bodelschwingh, die Herren Graf Nesselrode-Ehreshofen, v. Blanckenburg, die Geheimen Regierungs-Räthe Wagener und Graf zu Eulenburg, die Wirklichen Geh. Räthe v. Holzbrinck, v. Jagow, v. Frankenberg-Ludwigsdorf, der Herzog von Ratibor u. s. w. Die Versammlung beschloß vorläufig noch von der definitiven Bildung einer konservativen Fraktion Abstand zu nehmen, berieth im Allgemeinen nur die Art und Weise, wie die ersten geschäftlichen Dinge des Reichstages zu erledigen seien, setzte jedoch die definitiven Beschlüsse darüber noch aus und wird diese Berathungen in einer heute (Sonntag) Abend stattfindenden nochmaligen allgemeinen Versammlung fortführen.

— (N. A. Z.) Am Sonnabend Abend fand im Hotel de Rome eine Versammlung solcher zur konservativen Partei zählenden Mitglieder des Reichstages des norddeutschen Bundes statt, welche sich zu der Richtung der „freien konservativen Vereinigung" des Abgeordnetenhauses bekennen. Unter den Anwesenden bemerkten wir die Herren Kommerzienrath Stumm, Amtsrath Dietze, Gutsbesitzer vom Rath, den Herzog von Ratibor, Graf Bethusy-Huc, Herzog von Ujest, Graf Johannes Renard rc. Man war der Ansicht, daß es im Interesse des gemeinsamen Wirkens zwischen Staatsregierung und Reichstag und um die Fühlung zwischen der konservativen Partei und der altliberalen und „nationalen" Partei nicht zu verlieren, geboten sei, eine Mittelpartei zu schaffen, und steht aus diesem Grunde die definitive Bildung einer Fraktion, wie sie im Abgeordnetenhause unter dem Namen einer „Fraktion der freien konservativen Vereinigung" besteht, in den nächsten Tagen zu erwarten.

— (N. A. Z.) Die Zahl der bis heute Mittag in dem Büreau des Reichstages angemeldeten Mitglieder beläuft sich auf 206; es fehlen somit noch ca. 90 Mitglieder.

— (N. A. Z.) In Betreff der Präsidentenwahl für den Reichstag sind schon mannigfache Nachrichten verbreitet worden. Wie wir hören, sind dieselben noch alle verfrüht, da noch keine

bestimmte Person für dies Amt in Aussicht genommen ist. Es wird wiederholt der Fürst Solms zu Hohensolms-Lich als der für dies Amt Ausersehene genannt. Jedoch auch diese Nachricht scheint verfrüht, wenngleich der genannte Herr bereits als Präsident des vereinigten Landtags fungirt hat und ihm geschäftliche Erfahrungen zur Seite stehen.

Marxheim, 20. Februar. Heute verstarb hier auf seiner Besitzung nach langem Leiden Se. D. der Prinz Alexander zu Solms-Braunfels, Kgl. preußischer Generalmajor a. D. im noch nicht vollendeten 60. Jahre seines Lebens.

Karlsruhe, 21. Februar. Bekanntlich haben die Landstände in ihrer letzten Session im Oktober v. J. dem Großherzoglichen Kriegsministerium die erforderlichen Kredite zur Abänderung von 19,000 Gewehren in Hinterladungswaffen bewilligt. Nachdem man in Erfahrung gebracht hatte, daß Preußen die in seinen Besitz gelangten österreichischen Gewehre mit Zündnadelvorrichtung versehe, entsendete die Großh. Kriegsverwaltung sachverständige Offiziere und Beamte an den Sitz der preußischen Schießschule und Gewehrfabrik, denen diese Etablissements mit freundlichster Bereitwilligkeit eröffnet wurden. Es haben dieselben nach angestellten Versuchen die Ueberzeugung gewonnen, daß auch die badischen Waffen zu einer ähnlichen Abänderung in Zündnadelgewehre sich eignen und daß auf solche Weise eine ausgezeichnete, in jeder Hinsicht kriegstüchtige Waffe gewonnen werde. Ein sehr großer Vortheil dieses Verfahrens beruht auf der Möglichkeit, unsere Gewehre sofort auf das preußische Kaliber zu bringen, so daß für die Großh. Infanterie dieselbe Munition verwendet werden kann, welche bei den Truppenkörpern des norddeutschen Bundes eingeführt ist. Wie wir nun erfahren, sind die Verträge zur Abänderung der badischen Infanteriegewehre und Jägerbüchsen bereits abgeschlossen und es wird die Großh. Infanterie in 8 bis 10 Monaten mit Zündnadelgewehren preußischen Modells ausgerüstet sein. Hiermit ist der Bewaffnungsfrage allerdings nur vorläufig Genüge geschehen, da nach der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht für das Großh. Armeekorps Neuanschaffungen in beträchtlichem Maßstabe erfolgen müssen. Diese würden dann selbstverständlich sofort nach preußischem Modell erfolgen.

Ausland.

Paris, 21. Februar. Die ministeriellen und finanziellen Kreise beurtheilen die wahrhaft kritische Lage Italiens mit weniger Beunruhigung, seitdem man wissen will, daß der König und Ricasoli in innigsten Einvernehmen entschlossen sind, eine gouvernementale Reaktion innerhalb der Schranken der Verfassung gegen die Gedankenlosigkeit der politischen und deklamirenden Dilettanti durchzuführen, also Ordnung, Arbeit und Logik thunlichst wieder herzustellen. Die französischen Ultramontanen fürchten Nichts so sehr als Ricasoli's eiserne Konsequenz in der unerschütterlichen Mäßigung, womit er allmälig und zuverlässig das weltliche Papstthum in der italienischen Freiheit aufgehen läßt. Obiger Beruhigung ist es zuzuschreiben, daß der italienische Kredit nicht tiefer sank. Rothschild taucht wieder auf. Entweder betheiligt er sich an einer verbesserten Kombination Langrand-Dumonceau oder er unternimmt für Italien ein größeres Anlehen auf Grund einer gründlichen Reform in der ganzen Finanzwirthschaft. Die russischen Triumphe in der orientalischen Frage verursachen hingegen eine ernsthafte Beunruhigung. Je mehr die Tuilerienpolitik sich der russischen Politik anzuschmiegen sucht, je mehr der Kaiser sich auffallender Höflichkeiten gegen den russischen Hof befleißigt, je mehr die Pforte ihre allerneueste Hingebung an die Rathschläge des Generals Ignatieff mit tiefer Berechnung ins Extrem treibt, desto mehr sieht man den Zeitpunkt herannahen, wo Frankreich eine Herausforderung oder eine Selbsterniedrigung nicht länger hintanhalten kann. Um so größere Aufmerksamkeit schenkt man den Anstrengungen und Geldopfern der Regierung, um noch vor Ablauf des Jahres 800,000 Chassepotgewehre und eine neue Artillerie zu besitzen.

— Mit Recht oder Unrecht fühlt die Nation sich verkleinert oder herabgesetzt; es ist dies der allgemeine Grundton der gegenwärtigen Stimmung. Die Wiederherstellung der Freiheit konnte eine Diversion, eine Entschädigung, vielleicht eine Genugthuung bieten. Den Interessen galt sie als eine Bürgschaft des Friedens, der Versöhnung. Diese Hoffnung hat vor der öffentlichen Meinung nicht bestanden. Das damit getriebene Spiel wird als unwürdig der Nation und der Intelligenz des Kaisers befunden. Hieraus können nun Stimmungen und Zustände entstehen, welche das Kaiserthum nöthigen, die elektrischen Spannungen durch einen Krieg zu erleichtern, dessen Daseinsgrund schon den Bedürfnissen und unentbehrlichen Idealen der heutigen Civilisation widersprechen muß, also ein unberechenbares Unglück ist. Zwischen verschiedenen Unmöglichkeiten und unter dem Druck der öffentlichen Meinung kann das Kaiserthum vielleicht noch die Worte vom 19. Januar und 14. Februar zur That machen, sich von seinen jetzigen Ministern trennen, ein neues, jüngeres Geschlecht ans Ruder berufen. Der Prinz Napoleon sieht hierin den einzigen letzten Rettungsakt. Aber dann hat das Kaiserthum nicht sein Gebäude gekrönt; sondern es ist ein von der Freiheit überwundener Standpunkt, es ist überflügelt. Diese Gefahr wird von den Interessen nicht am gefürchtet. Wir gehen einer entscheidenden Probe entgegen. Eine großartige parlamentarische Diskussion der inneren und äußeren Politik ist ein allgemein gefühltes unabweisliches Bedürfniß.

Spanien. Nach französischen Berichten aus Madrid haben sich in den Bergen von Toledo bewaffnete Banden gezeigt, deren eine vierzig Mann stark ist. Ob die Mitglieder derselben gewöhnliche Räuber oder politische Männer sind, die von dort den Aufstand, welcher in Spanien binnen Kurzem ausbrechen soll, vorbereiten wollen, ist vorläufig noch fraglich.

⊙ **Aus Polen**, 19. Februar. Während die Polen in der angrenzenden Provinz Posen von Illusionen erfüllt sind und bereits von Trennung dieser Provinz vom norddeutschen Bunde und Gestaltung nationaler Selbstständigkeit träumen, ist das Geschäft der Einverleibung des Königreichs Polen an Rußland jetzt vollständig geordnet und die gesammte Landesverwaltung auf russischen Fuß organisirt. — Die russische Sprache ist in allen Verwaltungsbranchen und im Verkehr mit den Behörden eingeführt, die sämmtlichen Beamten sind Russen und die wenigen Polen, die etwa noch hier und da in einer weniger vorragenden Stellung belassen wurden, sind so russifizirt, daß sie sich ihrer Muttersprache kaum in ihren Familien noch bedienen. — Die bisher bestandenen Rechtsprinzipien sind durchweg außer Geltung gebracht, soweit sie nicht streng dem russischen Recht analog sind. So lange der jetzige Kaiser lebt, wird er den Titel eines Königs von Polen wohl nicht ablegen und wird der Name wohl auch bestehen bleiben; was die Zukunft in dieser Beziehung bringen dürfte, muß abgewartet werden. Es wäre übrigens keineswegs Etwas noch nicht Dagewesenes, wenn der Name Polen von der Karte verschwände, hat doch Napoleon I., glorreichen Andenkens, zu seiner Zeit, als er das Herzogthum Warschau kreirte, den Polen ja schon den Namen genommen und von ihnen öffentlich gesagt: cette nation porte sa ruine dans son charactère. Er, den sie jetzt noch vergöttern, vertilgte den Namen ihres früheren Landes und erst Alexander I. stellte diesen wieder her, erhob den ihm zugefallenen Theil Polens zu einem Königreiche und machte sich selbst zum konstitutionellen Könige von Polen. Wie man ihm dies gelohnt, zeigte schon das Jahr 1830, wo sich, wie auch in den späteren Insurrektionen, die Prophezeihungen Pozzo di Borgo's, welche dieser damals dem Kaiser Alexander vorhersagte, erfüllten. — Vor einigen Tagen erschien ein Erlaß, nach welchem den neu anzustellenden russischen Beamten die Erlernung der polnischen Sprache nicht mehr zur Bedingung gestellt wird. — Ende März werden die Lagerübungen bei Warschau beginnen und die dazu bestimmten Truppen schon Mitte desselben Monats bei Powonsko und Warschau zusammengezogen werden.

Pommern.

Stettin, 25. Februar. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz haben den Premier-Lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer v. Herzberg auf Lottin, den Rittergutsbesitzer Neithardt auf Dummerfitz und den Gutsbesitzer Manger auf Horngust, Kreis Neustettin, zu Ehrenmitgliedern der Landesstiftung „Nationaldank" zu ernennen geruht.

— In dem Comtoir der Lastadie No. 94/95 belegenen Erbsen-Splißfabrik der Herren Telschow und Nicol ist in der Nacht zum 23. d. Mts. ein Einbruch verübt. Man fand am nächsten Morgen dort zwei Pulte erbrochen, aus welcher eine kleine Summe Geld sowie einige werthlose Papiere entwendet waren.

— Aus einer im Hause Wilhelmsstraße No. 3 befindlichen Wohnung sind, während die Inhaberinen derselben ausgegangen waren, 41 Thaler in verschiedenen Münzsorten gestohlen worden. Der bisher nicht ermittelte Dieb hatte eine Scheibe der verschlossenen Entréthüre eingedrückt, dieselbe dann von innen geöffnet und war so in die unverschlossene Wohnung gelangt.

— In ähnlicher Weise ist vor einigen Abenden in einer Parterre-Wohnung des Hauses Speicherstraße Nr. 1 ein Diebstahl an Kleidungsstücken verübt. Auch hier hatte der Dieb eine Fensterscheibe eingedrückt, demnächst das Fenster von innen geöffnet und war durch die so gebildete Oeffnung eingestiegen.

— In der am 22. d. M. stattgehabten General-Versammlung des hiesigen Vereins gegen Thierquälerei hielt der Vorsitzende Herr Carl Becker einen kurzen Vortrag über die Wirksamkeit des Vereins im verflossenen Jahre. Aus demselben geht hervor, daß es nach 11jährigem Bemühen gelungen ist, dem Genuß des Pferdefleisches auch hier Geltung zu verschaffen. Im Laufe des vorigen Jahres haben sich drei Pferdeschlächtereien, in Grünhof, auf der Lastadie und in Grabow etablirt, welche guten Absatz erzielen, so daß im Ganzen über 500 Pferde geschlachtet und konsumirt wurden. — Bestrafungen wegen Thierquälerei mit 2 bis 5 Thalern und mit Gefängniß wurden in sechs Fällen bewirkt. — An den Bäumen in den Anlagen wurden auf Kosten des Vereins 50 Nistkästchen angebracht. — In den Ausschuß wurde Herr Kaufmann Wehmer neu gewählt. — Nächstdem wurde von dem Thierarzt Herrn Pöppel ein Vortrag über Fütterung und Pflege der Hausthiere gehalten.

Anklam, 23. Februar. In der heute beendeten ersten Sitzungsperiode des Schwurgerichts unter dem Vorsitze des Appellationsgerichtsraths v. Dewitz zu Stettin wurde verhandelt: am Montag den 18. 1) wider den Handelsmann Friedrich Schröder aus Pasewalk wegen wissentlichen Meineides. Der Angeklagte wurde zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt. 2) Der Schuhmachergeselle Albert Julius Theodor Schnauck aus Anklam, angeklagt wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit, wurde zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Am Dienstag den 19. d. M. wurde verhandelt 1) wider den Schiffskapitän Carl Kröning aus Swinemünde wegen wissentlichen Meineides. Der Angeklagte wurde freigesprochen. 2) Wider den Fuhrmannssohn Ludwig Ernst Otto Jager wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit. Der Angeklagte wurde für nichtschuldig befunden und freigesprochen. Am Mittwoch den 20. waren angeklagt der Knecht Ludwig Krüger und der Knecht George Krüger, beide aus Charlottenberg wegen schweren Diebstahls. Ersterer wurde zu 6 Jahren Zuchthaus und 7 Jahren Polizeiaufsicht, Letzterer zu 3 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Polizeiaufsicht verurtheilt. Die bei dieser Untersuchung mitbetheiligte unverehelichte Louise Schauer aus Neuwarp wurde wegen Hehlerei zu 3 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt. Am Donnerstag den 21. wurde der Kommissionär Michaelis Saulmann aus Anklam wegen wiederholten Betruges und Wechselfälschung zu 6 Jahren Zuchthaus und 1000 Thlr. Geldbuße event. noch 1 Jahr Zuchthausstrafe verurtheilt. Am Freitag den 22. wurde der wegen Straßenraubes angeklagte, jedoch nur des schweren Diebstahls schuldig befundene Knecht Johann Wilhelm Rietz aus Ueckermünde zu 3 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Polizeiaufsicht verurtheilt. Heute Sonnabend waren angeklagt 1) der Arbeitsmann Johann Otto und 2) der Fischer Friedrich Wilhelm Hermann, Beide aus Swinemünde wegen schweren Diebstahls. Otto wurde zu 1½ Jahre Gefängniß und 2 Jahren Polizeiaufsicht, Hermann zu 6 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Polizeiaufsicht verurtheilt.

Neueste Nachrichten.

Elberfeld, 23. Februar, Abends. Bei der stattgehabten engeren Wahl im Lennep-Mettmannschen Wahlkreise siegte der Professor v. Sybel mit 9762 Stimmen über den Kandidaten der sozial-demokratischen Partei Audorf, auf welchen 5570 Stimmen fielen.

München, 24. Februar, Vormittags. Wie die „Baiersche Zeitung meldet, wurden gestern die Beschlüsse der Stuttgarter Konferenz vom Könige genehmigt. Die betreffenden Ratifikationen sind an die Königlichen Gesandtschaften zu Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt abgesandt worden.

Pesth, 23. Februar. In der heutigen Sitzung des Unterhauses zeigte Graf Julius Andrassy seine Ernennung zum Präsidenten des ungarischen Ministeriums an; gleichzeitig legte er die Liste der übrigen Minister vor, welche die bereits bekannten Namen enthielt. Das Haus nahm diese Mittheilungen unter lebhaften Eljenrufen entgegen. — Der Kaiser wird die Minister in Ofen empfangen und daselbst ihren Eid persönlich entgegennehmen. — Die Leiche des Erzherzogs Stephan ist hier angekommen und in der Königlichen Gruft beigesetzt worden.

Paris, 24. Februar, Morgens. Der heutige „Moniteur" meldet, daß an dem für die Eröffnung der Ausstellung festgesetzten Tage sämmtliche Einrichtungen vollständig beendet sein werden. Der Kaiser hat bei den Besichtigungen der Letzteren seine volle Befriedigung ausgedrückt.

Florenz, 23. Februar, Morgens. Garibaldi wird sich nach Venedig begeben.

Florenz, 23. Februar. Die vom Senate beschlossene Vertagung des Prozesses gegen den Admiral Persano währt bis zum 27. März. — Es sind Verhandlungen eröffnet worden, um die Präliminarien eines italienisch-österreichischen Handels- und Schifffahrts-Vertrages festzustellen.

Auf dem Posilippo bei Neapel ist die Pulvermühle in die Luft geflogen. Es gab Todte und Verwundete.

Rom, 22. Februar, Abends. In dem heute stattgehabten Konsistorium sind mehrere Bischöfe präconisirt worden. Die Allokution des Papstes war nur kurz und wies auf die Bemühungen hin, welche von Seiten des heiligen Stuhles gemacht würden, um die zahlreichen vakanten Bischofssitze in Italien neu zu besetzen.

Petersburg, 23. Februar. Zwischen dem russischen Konsul und dem türkischen Gouverneur in Bitlis (asiatischen Türkei) waren Mißhelligkeiten entstanden, die durch die Nachgiebigkeit der türkischen Regierung ausgeglichen worden sind.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Petersburg, 24. Februar, Nachmittags. In einem Cirkularschreiben des Gouverneurs der westlichen Provinzen, Grafen Baranow, wird dem Gerüchte widersprochen, daß die Verordnung, wonach die unter Sequester gestellten polnischen Güter verkauft werden müssen, zurückgenommen sei, und hinzugefügt, daß nach Ablauf der Verkaufsfrist am 10. Dezember c. sämmtliche unter Sequester befindlichen Güter lizitirt werden würden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 25. Februar. Witterung: regnigt. Temperatur + 6° R. Wind: W.

An der Börse.

Weizen wenig verändert, loco pr. 85pfd. gelber und weißbunter 80—84 Rℳ bez., geringer 69—79 Rℳ bez., 83—85pfd. gelber Frühjahr 81 Rℳ bez., 80¾ Br. u. Gd., Mai-Juni 80¾ Rℳ bez. u. Br., Juni-Juli 81¼, ½ Rℳ bez. u. Br.

Roggen etwas fester, pr. 2000 Pfd. loco 52½—55 Rℳ bez., Frühjahr 51½ Rℳ bez. u. Gd., ¾ Br., Mai-Juni 52 Br., 51¾ Gd., Juni 52½ Rℳ bez., Juni-Juli 52½, ¾ Rℳ bez. u. Br.

Gerste loco pr. 70pfd. schles. 46½, 47¼ Rℳ bez., 69—70pfd. Frühj. 48¼ Rℳ bez., 48½ Br.

Hafer loco pr. 50pfd. 29-30 Rℳ bez., 47—50pfd. Frühjahr 30¼ Rℳ Br., 30 Gd.

Erbsen ohne Umsatz.

Rüböl matt, loco 11⅙ Rℳ Br., Februar 10⅞ Rℳ bez. u. Br., April-Mai 11 Rℳ bez., Br. u. Gd., Mai 11 Rℳ bez., September-Oktober 11½ Rℳ bez.

Spiritus unverändert, loco ohne Faß 16⅛ Rℳ bez., mit Faß 16 Rℳ bez., Februar 16 nom., Frühjahr 16⅙ Rℳ bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 16 5/12 Rℳ Gd. u. Br., Juni-Juli 16¾ Rℳ Br.

Hamburg, 23. Februar. Getreidemarkt flau. Weizen auf Termine niedriger. Pr. Februar 5400 Pfd. netto 150 Bankothaler Br., 148 Gd., pr. Frühjahr 138 Br., 137½ Gd. Roggen 48pfd. ab Danzig zu 80—81, ab Königsberg zu 79—80 vergebens offerirt. Pr. Februar 5000 Pfd. Brutto 90 Br., 88 Gd., pr. Frühjahr 84 Br. u. Gd. Hafer ohne Kauflust, flau. Oel flau, loco 25⅛, pr. Mai 25⅛—25, pr. Oktobre 26. Kaffee lebhafter, verkauft 1000 Sack Rio, 800 Sack Domingo. Zink flau. Regenwetter.

Amsterdam, 23. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen pr. März 194, per Mai 199, im Uebrigen geschäftslos.

Stettin, den 25. Februar.

Berlin	kurz	—	Pom. Chauss.-		
„	2 Mt.	—	bau-Obligat.	5	—
Hamburg	6 Tag.	151⅝ G	Used.-Wollin.		
„	2 Mt.	151⅛ B	Kreis-Oblig.	5	—
Amsterdam	8 Tag.	143¾ G	St. Str.-V.-A.	4	—
„	2 Mt.	—	Pr. Nat.-V.-A.	4	115 B
London	10Tag.	6 24 B	Pr. See-Assec.-		
„	3 Mt.	—	Comp.-Act.	4	—
Paris	10 Tg.	81¼ G	Pomerania	4	113 G
„	2 Mt.	—	Union	4	101½ bz
Bordeaux	10 Tg.	—	St.Speich.-Act.	5	—
„	2 Mt.	—	V.-Speich.-A.	5	—
Bremen	8 Tag.	—	Pomm. Prov.-		
„	3 Mt.	—	Zuckers.-Act.	5	650 B
St. Petersbg.	3 Wch.	—	N. St. Zucker-		
Wien	8 Tag.	—	Sieder.-Actien	4	—
„	2 Mt.	—	Mesch. Zucker-		
Preuss. Bank	4	Lomb. 4½ %	Fabrik-Anth.	4	—
Sts.-Anl.5457	4½	200 G	Bredower „	4	—
„ „	5	—	Walzmühl-A.	5	—
St.-Schldsch.	3½	—	St.Portl.-Cem.-		
P. Präm.-Anl.	3½	—	Fabrik	4	—
Pomm.Pfdbr.	3½	78⅞ G	Stett. Dampf		
„ „	4	90½ G	Schlepp-Ges.	5	250 B
„ Rentenb.	4	—	Stett. Dampf-		
Ritt. P.P.B.A.			schiffs-Verein	5	—
à 500 Rtl.	4	—	N. Dampfer-C	4	93 B
Berl.-St. Eis.-			Germania	4	100 B
Act. Lt. A. B.	4	—	Vulkan	4	70 B
„ Prior.	4	—	Stett. Dampf-		
„ „	4½	—	mühlen-Ges.	4	100 B
Starg.-P.E.A.	4½	95¾ G	Pommerensd.		
„ Prior.	4	—	Chem. Fabrik	4	—
Stett. Stdt-O.	4½	98½ B	Chem. Fb.-Ant.	4	—
Stett. Börsh.-			Stettin. Kraft-		
Obligationen	4	—	Dünger-F.-A.	—	—
St. Schausp.-			Gemeinnützige		
Obligationen	5	—	Bauges.-Anth.	5	—